

1. PREDIGT: THEMENREIHE UNVERZICHTBAR - OHNE KONKURRENZ ESSENZ JESUS



KOMM
DIE THEMENGOTTESDIENSTE
DER EVANGELISCHEN
KIRCHE ATTERSEE
KREATIV · OFFEN · MIT MOTTO
UND VIEL MUSIK

UNVER- ZICHTBAR.

Die Essenz des
christlichen
Glaubens

Jeden 2. Sonntag im Monat.
Inklusive Kindergottesdienst.
Wir laden ALLE herzlich ein.

Ihr Lieben

Wenn du vom Berg gefallen bist, und die Rettung kommt, oder du wirst nächstens in Vöcklabruck herumirrend aufgefunden, oder bei irgendeinem anderen hoffentlich nie eintreffenden Unglücksfall stellen die Einsatzkräfte deine Zurechnungsfähigkeit fest, in dem sie 3 Fragen stellen:

Wie heißt du?

Wo bist du?

Welcher Tag ist heute?

Probieren wir mal, ob euer Prediger zurechnungsfähig ist:

Mein Name ist Fritz. Fritz ist die Übersetzung des hebräischen Namens Salomo – der ganz nebenbei ein Vorfahre von Jesus war.

Ich bin in der Evangelischen Kirche in Attersee – in der sich regelmäßig und seit Jahrhunderten die Nachfolger und Nachfolgerinnen von Jesus treffen.

Und es ist der 13. Oktober im 2019. Jahr nach Jesu Geburt.

Alle 3 Orientierungspunkte meines gegenwärtigen Lebens sind mit dieser einen Person JESUS verbunden.

Wie kann das sein?

Berühmte Persönlichkeiten der Geschichte haben versucht, sich unsterblich zu machen, indem sie Städte nach sich selber benannt haben. So gab es eine ganze Menge Alexandrias – wovon das eine in Ägypten noch existiert, oder Cäsareas.

In Österreich sind 9 politische Gemeinden nach Jesu besten Freund Johannes genannt (St. Johann), und 15(!) nach seinem Nachfolger, dem Märtyrer aus dem 3. Jahrhundert, Georg! (St. Georgen). Obwohl Jesus kein Zuhause hatte, erinnert uns jede Landkarte an ihn!

Mächtige Regime haben versucht, ihren Einfluss zu verewigen, in dem sie die Zeitrechnung mit dem Jahr ihrer Machtübernahme neu begonnen haben: die Römischen Kaiser haben das gemacht, die Französische Revolution hat das versucht, und die Zeitrechnung in der ehemaligen Sowjetunion begann mit dem Sturz des Zaren neu. Aber rechnen tun wir heute alle – auch in Paris, Rom und Moskau - nach einem Mann, von dem wir gar nicht genau wissen, wann er geboren wurde.

Wer war dieser Mensch?

Als Alexander der Große, Cäsar, Napoleon, Sokrates oder Mohammed starben, hatten sie alle einen gewaltigen Ruf. Als Jesus starb, schien sein Auftrag gescheitert und seine winzige Bewegung schien zu zerfallen.

Und doch ist es so, dass die großen, Mächtigen alle heute nur noch historischen Wert haben, außer Jesus: der bewegt und beeinflusst die Menschheit bis heute.

Wie kommt das?

Es gibt mehr Filme über ihn als über jeden anderen Menschen, mehr Bilder – obwohl wir nicht wissen wie er ausgesehen hat, und mehr Lieder über oder für ihn: von dem ersten bekannten Loblied, das in Philipper 2 aufgeschrieben ist, bis zu „under the mistletoe“ von Justin Bieber.

Jemand hat sogar behauptet, dass er wahrscheinlich die Person ist, für die sich Menschen mit Identitätsstörungen am häufigsten halten: Oder bilden sich Buddhisten mit Identitätsstörungen auch ein, Buddha zu sein?

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Jesu Name nicht oft erwähnt wird, aber in der sein Einfluss ungeheuer groß ist!

Wenn man mit einem riesigen Magneten alles das aus der Geschichte herausaugen könnte, dass die Spur seines Namens trägt – was bliebe übrig?

Wer ist Jesus? Was ist sein Geheimnis? – Eine Annäherung:

Durch Jesus sah man Kinder in einem neuen Licht!

IN der Antike bekamen Kinder ihren Namen in der Regel am 8. Tag. Warum? Bis dorthin bestand die Möglichkeit, sie zu töten, oder sterben zu lassen – vor allem wenn das Kind deformiert war, oder weiblich. Dieser Brauch änderte sich, als eine Gruppe von Menschen sich daran erinnerte, dass sie einem Meister nachfolgten, der gesagt hatte: „Lasst doch die Kinder zu mir kommen!“

Jesus war nie verheiratet.

Aber sein Umgang mit den Frauen führte dazu, dass sie sich scharenweise ihm anschlossen.

In der Antike herrschte Frauenmangel. Auf 140 Männer kamen etwa 100 Frauen. Warum? Sie waren als Kinder ausgesetzt oder getötet worden, weil sie das falsche Geschlecht hatten. In den frühromischen Gesetzen stand, dass ein Vater alle geborenen Jungs aufziehen musste, aber nur das erstgeborene Mädchen.

Denkt jetzt bitte nicht, dass sich da die Zeiten geändert haben: in weiten Bereichen unserer Erde ist das weibliche Leben in ähnlicher Gefahr: es hat sich nur der Tötungsvorgang in die pränatale Phase vorverschoben...

Ein großer Boss fährt mit seiner Frau im Auto zum Tanken. Als er zum Zahlen reingeht, unterhält sich die Frau mit dem Tankwart. Als der Boss rauskommt, erzählt sie ihm, dass das ein früherer Freund von ihr war, mit dem sie eine kurze Zeit lang ausgegangen war. Er sagt darauf – etwas selbstgefällig: Wahrscheinlich hast du gedacht: Bin ich froh, dass ich jetzt nicht die Frau eines Tankwarts, sondern eines Firmenbosses bin. Nein, sagt sie. Ich habe gedacht: Wenn ich seine Frau geworden wäre, wäre er jetzt der Firmenboss, und du der Tankwart!

Jesus tat für damalige Zeiten etwas sehr Aufrührerisches: Er behandelte Frauen so, als hätten sie eine eigene Identität, und als müssten sie nicht über ihren Mann definiert werden!

Das war revolutionäres Gedankengut, das erst Jahrhunderte später keimen sollte! Aber unsere heutige Gleichberechtigung ist von diesem Mann aus Judäa ausgegangen!

Und nicht nur das...

Der Gedanke, dass alle Menschen, ohne Unterschied gleich wertgeschätzt werden sollen – der stammt von ihm!

Damals bedeutete, an Lepra zu erkranken, das Todesurteil: man wurde für unrein erklärt und aus der Gesellschaft ausgestoßen.

Im 4. Jahrhundert endlich kam ein Bischof namens Basilius auf die Idee: Was wäre, wenn wir uns um sie kümmern würden? Wenn wir einen Ort errichten, an dem wir sie pflegen und sie lieben würden?

Sein Bruder Gregor hielt die Rede / Predigt dazu: Leprakranke sind genauso wie wir Ebenbilder Gottes, vielleicht noch mehr als wir. Also lasst uns für sie sorgen! DAS war die Geburtsstunde der Hospitäler. Überall wo es eine Kathedrale gab sollte auch ein Hospiz errichtet werden. Und der römische, heidnische Kaiser Julian lästerte: diese pietätlosen Galiläer merken genau, dass unsere heidnischen Priester die Leprakranken vernachlässigen, und pflegen deshalb nicht nur ihre, sondern auch unsere! So eine Gemeinheit!

Aber nicht nur das...

In der Antike war Sklaverei weit verbreitet. Das konnte dort jeden treffen: und jede! Im römischen Recht hatten sie keinen Platz: sie konnten niemanden verklagen. Sie hatten im Grunde keine eigene Persönlichkeit, sie gehörten ihren Herren wie Objekte. Ob Sklaven Schmerzen litten war den Besitzern oft egal. Sie durften bei der Zeugeneinvernahme auch gefoltert werden, und so weiter. In der frühen christlichen Gemeinde konnte es passieren, dass ein Sklave hereinkam, und ein Herr stand auf, und wusch ihm die Füße! In einer

frühchristlichen Gemeindeordnung stand, dass der Pfarrer den Gottesdienst nicht unterbrechen sollte, um ein hochstehendes Gemeindeglied, das zu spät kam, zu begrüßen, aber wenn ein Armer hereinkam, dann musste der Pfarrer ALLES tun, um den Betreffenden freundlich willkommen zu heißen!

Die Sitzordnung hatte sich geändert!

Paulus hatte schon geschrieben: Jetzt ist nicht mehr wichtig, ob ihr Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, Männer oder Frauen seid: In Christus seid ihr alle eins!

Bis sich das durchgesetzt hatte, dauerte es noch ein paar Jahrhunderte, aber der Anstoß ging von diesem Lehrer aus Judäa aus!

Aber nicht nur das! Nehmen wir –

Die Einstellung zum Leben:

In der Antike achtete man das Leben so gering, dass man aus dem Tod eine Art blutigen Wettkampf machte. Für uns ist das schwer vorstellbar, aber Gladiatorenkämpfe waren die Fußball-Champions League der Römer! Die Menschen waren enttäuscht, wenn ihnen eine Hinrichtung vorenthalten wurde!

Ein römischer Adliger namens Symmachus beklagte sich darüber, dass er 29 gefangene Sachsen gekauft hatte, um sie in der Arena kämpfen zu lassen – und die hatten sich alle vorher das Leben genommen, bevor sie in die Arena geschickt werden konnten. So eine Gemeinheit!

Warum hörte das auf?

Viele Jesus-Nachfolger fanden die Gladiatoren-Spiele abstoßend. Und sie wurden mehr und mehr, und immer weniger Menschen hatten Lust und Interesse so etwas mitanzusehen.

Es war sogar umgekehrt: sie starben lieber selber, als einem anderen den Tod zu wünschen oder sogar ihn zu töten!

Demut war in der Antike etwas, was verachtet gehörte! Durch Jesus wurde es eine Tugend!

Vergebung war nicht länger ein Zeichen von Schwäche, sondern ein Akt moralischer Größe.

Und sogar, wenn es um das Sterben geht, dann ist der Einfluss dieses Galiläers mit Händen zu greifen:

Ich erzähle euch jetzt nicht was die Römer mit ihren Verstorbenen getan haben.

Jedenfalls: Der Brauch, Tote auf Friedhöfen und in Gräbern zu bestatten stammt von Jesu Nachfolgern! Man spricht auch von „Friedhof“, weil die Toten hier im Frieden mit Gott ruhen. Und man spricht von der „letzten Ruhestätte“, weil es nicht das Ende der Reise ist, nur der Übergang auf dem weiten Weg zum Ewigen Leben!

Und auf den Grabsteinen stehen meist zwei Zahlen. Sie markieren Anfang und Ende des Lebens des Begrabenen. Und sie markieren es dadurch, dass sie den Abstand zur Geburt von Jesus festlegen: Geboren: 1903 Jahre nach Jesu Geburt, verstorben 1987 Jahre nach Jesu Geburt!

Belassen wir es mal dabei!

Wenn man Kaiser Augustus fragen könnte, was wohl sein Vermächtnis an die Geschichte der Menschheit sein würde, hätte er vielleicht gesagt:

Das römische Recht, die römischen Straßen, die Aquädukte und die Pax Romana, und die riesige Militärmaschinerie.

Wir heute wissen, dass das einzige Ereignis, das in seiner Regierungszeit geschah, was gewaltige nachhaltige Wirkung hatte, was bis heute am meisten gefeiert wird – die Geburt eines Kindes war, von dem er selber nie etwas gehört hatte, in einer Provinz, die er nie gesehen hatte: die Geburt Jesu!

Ein Kind, das zum Mann wurde, dessen Tod der wichtigste Todesfall der Geschichte geworden ist, der Todesfall, dem man am meisten gedenkt (auch wenn uns die Regierung den Feiertag dafür genommen hat)!

Jesus starb – für die Liebe!

ER sagte: Ich gebe mein Leben für die Schafe!

Das Kreuz, an dem er starb wurde zum bekanntesten Symbol weltweit. Es ist in mehr Gräber eingraviert, verziert mehr Schmuckstücke und hängt an mehr Kirchtürmen als jedes andere Zeichen.

Die Allgegenwart des Kreuzes hat uns vergessen lassen, dass es die entwürdigendste Hinrichtungsart war, die die Römer kannten.

Aber es wurde zum Symbol der Liebe und der Hoffnung! Es ist vom Machtsymbol eines menschlichen Herrschers zum Symbol der leidenden Liebe Gottes geworden!

Der an ihm starb, wurde später Soter, Heiland oder Retter genannt.

Auch David war für sein Volk so etwas wie ein Soter: Als die Philister kamen und der Riese Goliath die Israeliten und ihren Gott schmähte und verhöhnte, da stieg er in den Ring – stellvertretend für alle Krieger des verängstigten Heeres von König Saul.

Mit welchen Gefühlen werden die anderen Soldaten dem David beim Kampf zugesehen haben? Mit welchen Gefühlen werden sie gejubelt haben, als der Riese fiel?

Wenn wir des Todes Jesu gedenken, dann tun wir manchmal so als wären wir beim Fußballspiel unseres Lieblingsvereines: die verlieren – und wir sind ein bisschen sauer, aber das verfliegt schnell. Weil es im Grunde wurscht ist. Es ändert sich nichts groß deswegen.

Die Soldaten des israelitischen Heeres waren auch nur Zuseher: und doch war alles völlig anders: ihr Leben hing davon ab, ob David siegt, das Schicksal ihrer Frauen und Kinder, die Zukunft des Landes hing davon ab. Deshalb kannte der Jubel auch keine Grenzen als David mit der Steinschleuder den Goliath killte.

Als Jesus gegen die Sünde antrat, und den Tod – da tat er das auch stellvertretend für uns! Und er schien zunächst zu unterliegen. 3 Tage lang sah es so aus, aber dann kam er auferstanden aus dem Grab heraus!

Unser Leben, das Leben unserer Kinder und Frauen, die Zukunft, ja die Ewigkeit hing davon ab.

ER siegte, und alles änderte sich!

Wir dürfen ihn ruhig kräftig feiern: Jesus, Christus, Soter, Heiland und Erlöser – die Essenz unseres Glaubens!

Amen.